



Steffi Bieber-Geske

Neue Abenteuer auf Rügen

Lilly, Nikolas
und die Kraniche

Illustrationen von
Claudia Gabriele Meinicke

FERIEN
ABENTEUER

Biber  & Butzemann

Steffi Bieber-Geske

Neue Abenteuer auf Rügen

Lilly, Nikolas und die Kraniche

Illustrationen von Claudia Gabriele Meinicke



Biber & Butzemann



 Auf unserer Webseite www.biber-butzemann.de erfahrt ihr mehr über unvergessliche Familienferien, unseren Verlag und unsere Bücher. Abonniert gern unseren Newsletter über <https://shop.biber-butzemann.de/newsletter.php> und folgt uns auf www.facebook.com/biberundbutzemann,
Instagram: biberundbutzemann oder www.pinterest.de/biberundbutzemann



Hinweis: Ausstellungen in Museen wechseln und auch bei anderen Sehenswürdigkeiten gibt es regelmäßig Veränderungen, darum sind alle Angaben ohne Gewähr.

Besuchen Sie uns im Internet unter www.biber-butzemann.de

Für meine Schwester Kati und unsere Mom, deren Herzen wie meins auf Rügen zu Hause sind. Und für Connor und Liam, die wie Kraniche die Welt entdecken und trotzdem immer nach Hause zurückfinden sollen!
SBG

© Kinderbuchverlag Biber & Butzemann
Geschwister-Scholl-Str. 7
15566 Schöneiche

3. Auflage, 2024

Alle Rechte vorbehalten. Die vollständige oder auszugsweise Speicherung, Vervielfältigung oder Übertragung dieses Werkes, ob elektronisch, mechanisch, durch Fotokopie oder Aufzeichnung, ist ohne vorherige Genehmigung des Verlags urheberrechtlich untersagt.

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Text: Steffi Bieber-Geske
Illustrationen: Claudia Gabriele Meinicke
Layout und Satz: Mike Hopf
Lektorat: Katie Bieber, Simona Herzig, Juliane Just
Lektoratsassistenz: Martina Bieber, Carolin Christer, Pauline Denker, Nicole Grom, Frederike Rademacher, Lisa Schenke
Korrektorat: Peggy Büttner, Jennifer Trapp
Druck- und Bindearbeiten: Drukarnia ABEDIK Sp. z o.o.
ISBN: 978-3-942428-72-9

INHALT

1.	Ein lang ersehntes Wiedersehen	5
2.	Das Glück der Erde auf dem Rücken der Pferde	11
3.	Kreidemännchen, Leuchttürme und Slawen am Kap Arkona	15
4.	Die Kreidefelsen vom Königsstuhl	25
5.	Auf Fossiliensuche in Lohme	29
6.	Ein rasanter Besuch in Bergen und ein unerwarteter Fund im Dinopark	34
7.	Aufgeflogen	45
8.	Ablenkung im Rügen Park Gingst	50
9.	Reise in die Vergangenheit auf dem Museumshof Zirkow und ein schöner Tag in Karls Erlebnis-Dorf	53
10.	Rügens kleine Schwester Ummanz	57
11.	Mit dem Surfboard über den Bodden	63
12.	Eine zweite Chance	68
13.	Ein neuer Freund	74
14.	Kranichreise durch Europa im Kranich-Informationszentrum Groß-Mohrdorf	78
15.	Der kleine Kranich Nimmersatt	83
16.	Hühnerherzen für Laran	87
17.	Die zauberhafte Unterwasserwelt des Ozeaneums	96
18.	Ein Kranich wird flügge	100
19.	Ein spannender Spaziergang zwischen den Baumwipfeln	106
20.	Experimente und Piraten	109
21.	Meerjungfrauen im Hansedom	113
22.	Tausende Kraniche vor Rügen	118

Rügen





EIN LANG ERSEHNTES WIEDERSEHEN

Das laute Krähen eines Hahnes weckte Lilly und Nikolas am ersten Urlaubstag. Ein Abend zuvor waren sie auf dem Ferienhof angekommen. Mama und Papa hatten erzählt, hier gäbe es viele Tiere, aber davon hatten sie im Dunkeln nichts mehr gesehen. Umso neugieriger schauten sie jetzt aus dem Fenster.

Der Ferienhof lag inmitten von sonnengelben Rapsfeldern und grünen Weiden. In diesem Jahr fielen die Osterferien erst auf Mitte April. Der Frühling zeigte sich von seiner schönsten Seite, und die Natur schmückte sich mit zartem Grün und bunten Blüten. Weiter hinten glitzerte die Sonne auf dem blauen Wasser des Boddens. Diese Lagune, das wussten Lilly und Nikolas, war durch ein Stück Land von der Ostsee getrennt.

Deswegen war das oft eher flache Wasser darin deutlich weniger salzig als das Meer. Am anderen Ufer konnten sie die Kirchtürme von Stralsund erkennen.

Schon lange hatten sich Lilly und Nikolas gewünscht, noch einmal auf Rügen Urlaub zu machen. Vor zwei Jahren hatten sie sehr spannende Ferien auf der Insel verbracht und dabei sogar den berühmten Piraten Klaus Störtebeker kennengelernt. Na gut, es war





nicht der echte Störtebeker, der war ja schon seit Jahrhunderten tot, aber auf Rügen war er bei den *Störtebeker-Festspielen* trotzdem noch sehr lebendig.

Auf dem *Großen Jasmunder Bodden* war ihnen ein Piratenschiff entgegengekommen und auf der Naturbühne Ralswiek hatten sie eines der vielen Abenteuer des berühmten Seeräubers miterleben dürfen. Später hatten sie sogar mit Störtebeker und seiner Crew zu Abend gegessen. Einer der Piraten hatte ihnen einen Seemannsknoten beigebracht und der Falkner Volker Walter ihnen Störtebekers Adler Laran aus der Nähe gezeigt.

Auch wenn diesmal keine Begegnungen mit Piraten zu erwarten waren, weil die Störtebeker-Festspiele erst Mitte Juni starten würden, freuten sich Lilly und Nikolas sehr auf die nächsten Tage. Sie übernachteten auf einem

Ferien-Bauernhof im ruhigen Osten der Insel und Mama und Papa hatten wieder ein paar spannende Ausflüge geplant. Aber heute wollten sie erstmal in Ruhe die Gegend erkunden.

Obwohl die Uhr im Wohnzimmer der Ferienwohnung erst 7 Uhr zeigte, waren Lilly und Nikolas putzmunter. „Lass uns den Hof anschauen. Mama und Papa haben gesagt, wir können uns hier frei bewegen“, schlug Nikolas vor.

Lilly war sofort dabei. Schnell schlüpften sie in ihre Kleidung, wuschen sich kurz den Schlaf aus den Augen und schlichen sich, um Mama und Papa nicht zu wecken, hinaus. „Schau mal, hier sind Fossilien im Stein eingeschlossen“, flüsterte Nikolas und zeigte begeistert auf die Treppenstufen.

„Wie schön!“, fand Lilly. „Wäre es nicht toll, wenn wir Fossilien am Strand finden würden?“

„Wir müssen es auf jeden Fall versuchen“, meinte Nikolas.

Vor dem Haus sahen sich die Kinder neugierig um. Der Hof bestand aus mehreren hübschen Häusern mit Reetdächern, in denen die Ferienwohnungen untergebracht waren. Rechts von ihnen befand sich ein hölzernes Gebäude, aus dem nun unüberhörbar ein Wiehern erklang. Lilly und Nikolas gingen näher heran und wollten gerade durch die Ritzen spähen, als plötzlich die Tür schwungvoll geöffnet wurde. Die Kinder konnten gerade noch zurückspringen.

„Oh, guten Morgen“, lächelte eine junge Frau in Reithosen und Reitstiefeln die Geschwister freundlich an. „Ihr seid aber früh auf. Habt ihr Lust, mir ein wenig mit den Pferden zu helfen? Richtig los geht es erst um 8 Uhr, wenn die anderen Kinder kommen, aber ihr könnt gern schon anfangen. Ich bin übrigens Anja. Mein Mann David und ich leiten den Ferienhof.“



„Oh ja, wir helfen sehr gern“, sagte Lilly mit leuchtenden Augen und auch Nikolas war nicht abgeneigt. Er liebte Pferde zwar nicht so sehr wie seine Schwester, aber er mochte Tiere aller Art. Die Geschwister stellten sich ebenfalls vor und folgten der jungen Frau durch den Stall auf den Platz dahinter. „Hier werden nachher einige Pferde zum Reiten vorbereitet. Die anderen dürfen gleich auf die Weide. Sie wechseln sich jeden Tag ab. Aber erstmal müssen wir hier ein bisschen saubermachen. Macht es euch etwas aus, ein bisschen die Mistgabel zu schwingen?“

„Nein, kein Problem“, meinte Nikolas.

„Das gehört nun mal dazu“, erklärte Lilly.

„Na dann“, sagte die junge Frau und drückte ihnen Schuppen und Mistgabeln in die Hand. Sorgfältig kehrten Lilly und Nikolas die Pferdeäpfel zusammen und warfen sie auf einen großen Haufen. Dann durften sie

zusehen, wie Anja einen Teil der Pferde aus dem Stall zum Gatter führte, von wo aus sie auf die riesige Weide galoppierten. Vier Pferde band sie im Hof fest. Sie gab Lilly und Nikolas zwei Bürsten und zeigte ihnen an einem schönen schwarz-weiß gescheckten Pony, wie sie durch kreisförmige



Bewegungen das Fell reinigen und pflegen konnten. Dass sie sich dem Pferd dabei nicht von hinten nähern durften, wussten die beiden längst.

„Ihr kümmert euch um ‚Kleiner Donner‘?“, fragte Anja, als sie sah, dass die Kinder vorsichtig und sorgfältig an die Arbeit gingen. Lilly und Nikolas nickten kichernd. Der Name passte perfekt, das Pony sah wirklich aus wie das Pferd des Siouxjungen Yakari aus der Fernsehserie.

Inzwischen war es 8 Uhr. Sechs weitere Kinder und eine zweite Reitlehrerin kamen dazu. Als die Pferde schön gebürstet waren, zeigten ihnen die Frauen, wie man die Hufe auskratzt. Das war gar nicht so einfach, ebenso wie das Anlegen des Sattels.

Als alle Pferde fertig waren, durften sich die Kinder passende Helme suchen und eine Runde um den Hof reiten. Weil Lilly schon das erste Reitabzeichen hatte, durfte sie ‚Kleiner Donner‘ nach einer Proberunde allein reiten, während Nikolas geführt wurde. Das ärgerte ihn ein wenig und er beschloss, Mama und Papa ebenfalls um ein paar Reitstunden zu bitten.

Als Lilly und er wenig später mit Mama und Papa am Frühstückstisch saßen, versuchte Nikolas sofort sein Glück. Der Rest der Familie war zunächst etwas überrascht. Doch als er anbot, sein Urlaubstaschengeld zu den Reitstunden dazuzugeben, sagten Mama und Papa gern Ja.

Lilly war begeistert. Sie hatte immer gehofft, dass ihr Bruder Pferde irgendwann auch so sehr lieben würde wie sie, aber schon fast nicht mehr daran geglaubt. Dieser Urlaub würde sogar noch schöner werden als gedacht.



DAS GLÜCK DER ERDE AUF DEM RÜCKEN DER PFERDE

Gleich nach dem Frühstück gingen Lilly und Nikolas zur Rezeption und fragten Anja nach einem Termin. Weil ein anderer Guest allergisch auf die Pferdehaare reagierte und daher seine Reitstunde abgesagt hatte, war um 12 Uhr etwas frei geworden. Glücklich kehrten Lilly und Nikolas in die Ferienwohnung zurück, wo sie sich die Zeit mit Monopoly spielen vertrieben. Mama und Papa saßen währenddessen auf der Terrasse in der Sonne. Mama blätterte zufrieden in einem Stapel Gartenzeitschriften, die sie an der Rezeption ausgeliehenen hatte und Papa in einem Buch über Kraniche aus der Hofbibliothek.

Kurz vor 12 Uhr gingen Lilly und Nikolas aufgeregt zum Pferdestall. Lilly bekam eine Reitstunde auf dem großen Reitplatz, auf dem sie unter Anleitung von Anja das Galoppieren übte. Nikolas benötigte als Anfänger zunächst eine Longenstunde auf dem kleinen Reitplatz nebenan. Die Reitlehrerin Diana hielt das Pferd an einer langen Leine fest und ließ es im Kreis laufen. Am Anfang saß Nikolas ziemlich angespannt auf dem wackeligen Tier, aber dank der guten Tipps von Diana lernte er schon bald, das Gleichgewicht zu halten.

Sein Pferd war geduldig und Nikolas fasste schnell Vertrauen. Nach einer halben Stunde saß er sicher im Sattel und Diana ließ das Pferd sogar antraben. Als Nikolas auch diese Übung bestens meisterte, fasste Diana einen Entschluss. „Ich glaube, du kannst jetzt eine Runde allein reiten“, sagte

sie zufrieden und befreite das Pferd von der Longe. Sie zeigte Nikolas, wie er das Pferd mit sanftem Druck der Beine zum Loslaufen und durch vorsichtiges Ziehen an den Zügeln zum Stehen bringen konnte.

Nikolas atmete tief durch und gab dem Tier das Startsignal. Alles klappte hervorragend und als Nikolas strahlend wieder zum Stehen kam, ertönte vom anderen Reitplatz ein lautes Klatschen. Lilly und Anja applaudierten. „Du bist ein Naturtalent“, rief Anja.

Beim Mittagessen berichteten beide Kinder begeistert von ihren Reitstunden. Anschließend fuhren sie gemeinsam mit den Fahrrädern, die sie von zu Hause mitgebracht hatten, zum nahegelegenen Hof von *Bauer Lange*. Hier tobten Lilly und Nikolas auf der riesigen Strohburg, während Mama im Hofladen und auf dem Flohmarkt stöberte. Papa machte es sich mit einem Sanddornbier in einem aus Paletten gebauten Strandkorb gemütlich.

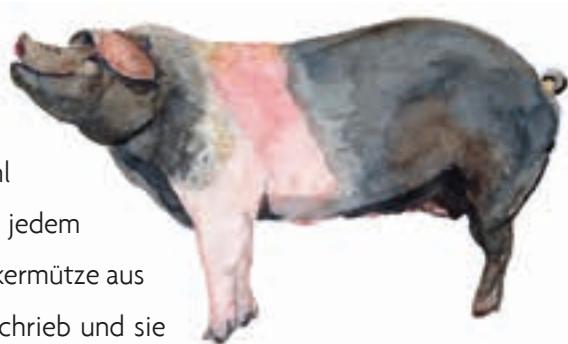
Kurz vor 17 Uhr trafen sie sich alle wieder, denn



heute war Mittwoch – und es gab verschiedene „Junior-Bauer“-Aktivitäten bei Bauer Lange. Der sah gar nicht so aus, wie Lilly und Nikolas sich einen Bauern vorgestellt hatten. Er trug weder Latzhose noch Hut, und er war auch nicht besonders alt. In seinen Jeans und dem Poloshirt hätte er genauso gut bei Mama oder Papa im Büro arbeiten können.

Bauer Lange nahm die Geschwister und vier weitere Kinder mit zu den Tieren. Sie durften beim Füttern der Hühner, Kaninchen und Schweine helfen – und sie lernten die berühmte Rosi kennen. Rosi war angeblich die größte Sau auf Rügen und das Maskottchen des Hofs. Als Lilly und Nikolas das Tier sahen, konnten sie sich gut vorstellen, dass Bauer Lange mit der Größe recht hatte. Zur Schweinefamilie gehörten noch der ebenfalls gigantische Eber Rudi und eine Bande niedlicher Ferkelchen.

Nachdem die Hoftiere ihr Abendessen bekommen hatten, kümmerte sich Bauer Lange um das leibliche Wohl der kleinen Besucher. Er gab jedem Kind eine Schürze und eine Bäckermütze aus Papier, auf die er ihre Namen schrieb und sie lustig verzierte. Er selbst trug eine Mütze mit der Aufschrift „Bäcker Lange“, wie Lilly und Nikolas grinsend feststellten. An einem Tisch knetete jeder ein Stück des vorbereiteten Teigs. Bald hatte nicht nur „Bäcker Lange“ die Nasenspitze voller Mehl. Unter viel Gelächter und Gestubaue brachten sie den Teig in Form und füllten ihn in Dosen ab. Diese schob der Bauer dann in den großen Holzofen auf dem Hof. Später würde jedes Kind sein Dosenbrot mitnehmen dürfen.



Als alle Brote im Ofen standen, ging es in den Hofladen, wo Frau Lange und ihre Mitarbeiter ein Kartoffelbuffet vorbereitet hatten. Die Kinder standen schnuppernd vor der Ansammlung an Kartoffelpuffern, Kroketten und Pommes. Nikolas' Magen knurrte vernehmlich und sie ließen sich die Köstlichkeiten schmecken. „Probier mal die Chips, Lilly“, raunte Nikolas seiner Schwester zu. „So leckere hab ich noch nie gegessen.“

„Die haben wir aus unseren hofeigenen Kartoffeln selbst hergestellt, so wie alle anderen Sachen auch“, verriet Frau Lange ihnen.

Als sie am Abend zurück zum Ferienhof radelten und die Dosenbrote im Fahrradkorb klapperten, waren sich Lilly und Nikolas einig, dass dies ein perfekter erster Ferientag gewesen war.





KREIDEMÄNNCHEN, LEUCHTTÜRME UND SLAWEN AM KAP ARKONA

„Lilly, erinnerst du dich, dass du bei unserem letzten Rügenbesuch gern noch die Leuchttürme am *Kap Arkona* gesehen hättest?“, fragte Mama am nächsten Morgen beim Frühstück.

„Au ja“, freute sich Lilly. „Können wir das diesmal machen?“

„Wie wäre es mit heute?“, schlug Mama vor.

„Das wäre super, aber Nikolas und ich müssen erst noch die Tiere füttern, bevor wir losfahren können“, sagte Lilly. Nikolas nickte und murmelte mit vollem Mund etwas Unverständliches, das so ähnlich wie „Au jen All“ klang. Anja hatte ihnen beim Stallausmisten erzählt, dass die Tiere jeden Morgen um 9 Uhr ihr Frühstück bekämen und die Ferienkinder gern mithelfen durften. Das Ponyreiten wurde dagegen nur jeden zweiten Tag angeboten.

Die Geschwister eilten die Treppe hinunter und erwischten im Fahrzeugschuppen ein Doppelsitzer-Kettcar. Nikolas trat ordentlich in die Pedale, um sie beide schnell zu den Tiergehegen zu bringen. Lilly, Nikolas und drei weitere Kinder halfen Anja und ihrem Mann David fleißig, die Schweine, Ziegen, Kaninchen und Hühner zu füttern. Die Ziegen und einige Kaninchen ließen sich sogar streicheln.



Nachdem die Wassertröge und Futternäpfe aufgefüllt waren, durften die Kinder in den Hühnerstall klettern und vorsichtig die noch warmen Hühner-eier in die bereitgestellten Kartons legen. Ein weißes Huhn saß in einer Ecke und betrachtete sie wachsam. „Das ist Klara“, erzählte David. „Sie darf ihre Eier ausbrüten, damit wir mal wieder Hühnernachwuchs haben.“

„Wie lange dauert es noch, bis sie schlüpfen?“, fragte Lilly, die zu gern die frisch geschlüpften Küken gesehen hätte.

„Noch etwa eine Woche“, sagte David. „Ich weiß nicht, ob sie es rechtzeitig schaffen, sodass ihr sie noch sehen könnt, aber bei Bauer Lange und bei Bauer Kliewe gibt es ja auch Küken.“

Als Lilly und Nikolas zurück in die Ferienwohnung kamen, schickte Mama sie nur kurz Händewaschen, dann gingen sie schon wieder hinunter zum Auto. „Wir wollen ja heute auf die andere Seite der Insel, das dauert ein Weilchen“, sagte sie.

Sie wählten den Weg über die Wittower Fähre. Die Kinder genossen die kurze Fahrt mit dem Schiff über den Bodden von Trent nach Wiek. Es war eine nette Abwechslung zum Autofahren. Nach ein paar Minuten waren sie schon auf der anderen Seite. Von hier aus war es nicht mehr weit bis zum Kap Arkona.



Sie parkten am Rand von Putgarten und bummelten ein wenig durch den kleinen Ort. Auf dem *Rügenhof*, einem restaurierten Gutshof aus dem vorletzten Jahrhundert, hatten sich verschiedene Kunsthandwerke angesiedelt, denen die Besucher bei der Arbeit über die Schulter schauen durften. Kerzenzieher, Schneider, Schmuckhersteller, Korbflechter und Bernstein-schleifer verkauften ihre handgefertigten Kunstwerke. Außerdem gab es kleine Geschäfte mit schönen Dingen aus der ganzen Welt. Auf einem kleinen Markt boten Trödler die unterschiedlichsten Waren an. Es duftete nach frisch geräuchertem Fisch.

Lilly und Nikolas gefielen besonders die „Rügener Kreidemännchen“. Die niedlichen Männchen und Elfen aus schneeweißer Kreide wurden in der kleinen Schauwerkstatt liebevoll mit Muscheln, Donnerkeilen und Bernsteinen verziert. „Unsere Kreidemännchen sind beliebte Glücksbringer“, erzählte



ihnen Marlies Jost, die die Werkstatt gemeinsam mit ihrem Mann Reinhardt betrieb. „Die Kreidemännchen, so erzählt man sich, sammeln in den hellen Vollmondnächten an den Stränden Rügens das Gold der Ostsee, den Bernstein. Dann fertigen sie mit Geschick die schönsten Schmuckstücke daraus.“

Lilly und Nikolas hatten mit großen Augen zugehört. Während die Familie zusah, wie die Kreidemännchen hergestellt wurden, Halbedelsteine gesägt, getrommelt, poliert und geschliffen oder Gläser graviert wurden, diskutierten sie, ob an dieser Geschichte etwas dran sein konnte. „Das ist bestimmt nur ein Märchen“, war Nikolas überzeugt.

„Aber die Zergengeschichten im Schwarzwald hatten auch einen wahren Hintergrund“, erinnerte Lilly ihn an ihren letzten Urlaub. „Wir sollten auf Nummer sicher gehen und uns in einer Vollmondnacht versteckt auf die Lauer legen.“

„Gute Idee. Aber erstmal will ich bei Tageslicht ans Meer und auch so einen coolen versteinerten Seeigel finden“, beschloss Nikolas. Sein Blick wanderte sehnüchtig über verschiedene Fossilien, Klappersteine und Hühnergötter.

Nach ein paar köstlichen Cupcakes im *Rügenhof-Café* nahmen sie die Bimmelbahn zur Nordspitze der Insel Rügen. Hier gab es nicht nur einen, sondern gleich zwei Leuchttürme und sogar noch einen weiteren Turm, dessen Zweck Lilly und Nikolas nicht erkennen konnten.

„Der viereckige Turm aus rotem Backstein ist der zweitälteste Leuchtturm an der deutschen Ostseeküste. Er wurde vor rund 200 Jahren nach Plänen des berühmten Architekten Karl Friedrich Schinkel erbaut. Der höhere Turm direkt daneben mit dem elektrischen Leuchtfeuer obendrauf ist erst gute hundert Jahre alt. Er warnt noch heute die Schiffe davor, zu



nahe ans Ufer heranzufahren. Der dritte Turm ist ein ehemaliger Marinepeilturm. Er sandte früher Funkwellen aus und hat damit den Schiffen beim Navigieren geholfen“, erzählte Mama, die sich vorher im Reiseführer schlau gemacht hatte.

„Wollen wir uns die Sache mal von oben ansehen?“, schlug Papa vor.

„Au ja!“ Lilly und Nikolas steuerten als Erstes den kleineren, alten Turm an. Auf dem Boden vor dem Turm befanden sich kleine Tafeln, auf denen viele Brautpaare verewigt waren, die hier geheiratet hatten. Im Inneren des *Schinkelturms* befand sich ein kleines Museum zu Leuchtfeuern und zur Seenotrettung. Damit kannten sich Lilly und Nikolas seit ihrem Urlaub auf Fischland-Darß-Zingst bestens aus. Deshalb stiegen sie lieber auf den höheren Turm. Von hier oben hatten sie eine fantastische Aussicht über die Insel Rügen. „Habt ihr die Rehe dort unten gesehen?“, fragte Mama. „Und seht mal da, am Horizont, da sieht man die dänische Insel Mön. Da waren Papa und ich mal als Studenten. Wunderschön – und es gibt dort fast ebenso tolle Kreidefelsen wie hier auf Rügen.“

Obwohl es ein schöner Tag war, wehte auf dem Leuchtturm ein frischer Wind. Lilly und Nikolas waren nicht böse, dass Mama, die sich in großer Höhe nie wohlfühlte, schon bald zurück nach unten wollte. Zurück am Boden, warfen sie einen kurzen Blick auf die Bunker aus DDR-Zeiten, die im Kriegsfall vor giftigen Gasen und radioaktiver Strahlung schützen sollten. Daneben befand sich eine Nebelsignalstation, die ein lautes Warnsignal aussendete, wenn die Schiffe den Leuchtturm aufgrund des Wetters nicht sehen konnten. Ein paar Schritte entfernt stand noch ein kleines Leuchtfeuer, das einst im *Nationalpark Jasmund* Schiffen den Weg gewiesen hatte.

Nun liefen sie an der Steilküste entlang in Richtung Peilturm. „Seht mal“, sagte Lilly andächtig, „das blaue Meer und die hellen Kreidefelsen zusammen, das sieht wunderschön aus, oder?“ Bewundernd blickte die Familie über die Küste.

„Neben den Türmen gibt es hier am Kap Arkona noch etwas ziemlich Spannendes“, erzählte Papa. „Erinnert ihr euch an die Slawenburg in Oldenburg an der Holsteinischen Ostsee?“ Lilly und Nikolas nickten. Dort hatte es ihnen sehr gefallen.

„Hier am Kap Arkona stand vor rund tausend Jahren die Jaromarsburg“, fuhr Papa fort. „Sie gehörte den Ranen, einem slawischen Stamm. Im Mittelpunkt stand ein Tempel für Svantevit, den Gott des Krieges und obersten Gott der Ranen. 300 Reiter wurden hier stationiert, um den Tempel zu beschützen und weitere Schätze anzuhäufen. Das Marktzentrum Putgarten gehörte ebenso zur Burg wie der Hafen des heutigen Fischerdörfchens Vitt hier in der Nähe.“

Die Kinder lauschten gespannt und Papa erzählte weiter: „Die Tempelburg war rund 400 Jahre lang das religiöse Zentrum der Slawen in ganz Mecklenburg. Doch dann wurde Rügen vom dänischen König Waldemar erobert. Er stürmte die Burg und ließ den Tempel zerstören. Den Schatz nahm er mit. Leider ist heute nur noch rund ein Drittel des Burgwalls erhalten, weil in den letzten Jahrhunderten immer wieder Teile des Steilufers ins Meer gestürzt sind.“



Alles, was man noch sieht, ist der halbkreisförmige Hügel dort hinter dem Peilturm. Oh, schaut mal, das hier ist bestimmt Svantevit!“

Kurz vor dem Peilturm stand eine große hölzerne Statue mit vier Gesichtern. Ein Künstler hatte die vier Köpfe des bärtigen Gottes aus einem riesigen Baumstamm herausgearbeitet. „Warum sieht der denn so komisch aus?“, wollte Lilly wissen.

„Die Ranen glaubten damals, dass Svantevit ein Gesicht für jede Himmelsrichtung hat“, erklärte Papa.

„Ich finde, er sieht ein bisschen aus wie Odin, der Göttervater der Wikinger“, meinte Nikolas.

„Oder wie Wotan, Göttervater der Germanen“, ergänzte Papa. „Und genau diese Bedeutung hatte Svantevit auch für die Slawen.“

Das Kunstmuseum und das Atelier im Peilturm reizten die Kinder nicht besonders, darum liefen sie noch ein Stückchen weiter Richtung Vitt. Am Wegesrand entdeckten sie eine weitere Skulptur aus Holz. Es war ein gewaltiger Vogel, der über die Ostsee blickte. „Was ist das für ein Vogel?“, fragte Lilly neugierig.

„Ich vermute, das ist ein Kranich“, sagte Papa. „Die Region um Rügen, Hiddensee und Fischland-Darß-Zingst ist im Frühling und Herbst einer der wichtigsten Rastplätze für Kraniche in ganz Europa. In manchen Jahren werden über 70.000 Vögel gezählt, das bedeutet, dass sich jeder zweite Kranich hier ausruht.“



„70.000?“, fragte Lilly nach. „Das sind ja wirklich viele. Und wo sind die Kraniche im Sommer und im Winter?“

„Den Sommer verbringen die meisten Kraniche in Skandinavien, viele bleiben aber auch in Mecklenburg-Vorpommern. Sie kehren jedes Jahr zu denselben Plätzen zurück, um zu brüten. Im Winter fliegen die Vögel dann in den Süden. Hier in Mecklenburg-Vorpommern machen die Tiere, die den Sommer in Skandinavien verbracht haben, unterwegs eine Pause, um Kraft für den Weiterflug zu sammeln. Nachts ruhen sie sich im Bodden aus. Mit ihren langen Beinen stehen sie im flachen Wasser sicher vor Raubtieren. Tagsüber fliegen sie zu Futterplätzen und fressen sich vor allem an Körnern, Insekten und Wurzeln satt. Damit die Kraniche nicht die Neusaat der Bauern vernichten, gibt es seit einigen Jahren sogenannte Ablenkfütterungsflächen, wo die Kraniche sich in Ruhe satt essen können.“

„Sind Kraniche eine bedrohte Art?“, wollte Nikolas wissen.

„Es gibt 15 Kranicharten weltweit und die meisten von ihnen sind bedroht, aber unser europäischer Graukranich zum Glück nicht mehr.“



Damit das so bleibt, ist er weiterhin geschützt und das Betreten von Brutgebieten, Nahrungs- und Sammelplätzen verboten.“

Das Buch, das Papa am Morgen gelesen hatte, hatte ihn offenbar beeindruckt, denn er war kaum zu bremsen, aber die Kinder fanden interessant, was er erzählte: „Kraniche sind berühmt für ihre wunderschönen Tänze. Und sie können wahnsinnig hoch und weit fliegen – bis zu 4.000 Meter hoch und 2.000 Kilometer am Stück. Von Weitem sieht der Graukranich so ähnlich aus wie der Graureiher oder der Weißstorch, aber er ist deutlich größer. Am Himmel kann man ihn an seinem langen, vorgestreckten Hals erkennen. Und seine Beine sind so lang, dass sie im Flug den Schwanz weit überragen. Kraniche gelten fast überall auf der Welt als Glücksvögel und in vielen Ländern sogar als heilig.“

„Kraniche im Bodden haben wir doch schon mal beobachtet, oder?“, glaubte sich Nikolas zu erinnern.

„Ja, das war vor zwei Jahren, als wir im Oktober auf Hiddensee waren“, bestätigte Papa. „Ich habe damals tolle Fotos gemacht.“ Papa war von Beruf Fotograf bei einer Zeitung und war immer glücklich, wenn er auch im Urlaub schöne Bilder machen konnte. „Und heute will ich auch noch ein bisschen fotografieren. Lasst uns weiterfahren, die berühmtesten Kreidefelsen auf Rügen ansehen!“



Die Autorin



Die Illustratorin

Steffi Bieber-Geske, Jahrgang 1978, schreibt seit ihrem 16. Lebensjahr – zunächst für Tageszeitungen, später für verschiedene Unternehmen und Organisationen. Die Journalistin studierte Publizistik, Psychologie und Neuere Deutsche Literatur – mit dem Schwerpunkt Kinderbücher und Märchen – an der Freien Universität und der Humboldt-Universität Berlin. Seit 2010 schreibt und verlegt sie erfolgreich Kinderbücher. Außerdem organisiert sie die Berliner Buchmesse BUCHBERLIN. Heute lebt die Mutter von zwei Söhnen mit ihrer Familie abwechselnd an der Ostsee und am Stadtrand von Berlin.

Claudia Gabriele Meinicke, geboren 1967 in Mecklenburg, ist promovierte Naturwissenschaftlerin. 2007 fing sie an, sich mit Öl- und Aquarellmalerei zu beschäftigen. Sie belegte zahlreiche Kurse bei namhaften Künstlern, u.a. auch an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. Seit 2015 widmet sie sich nun ganz der Malerei und der Illustration von Kinderbüchern. Sie lebt mit ihrem Mann in Merseburg und hat einen erwachsenen Sohn.
www.LimonArte.de

DIE BIBER-FLASCHENPOST

Werde Teil unserer **Biber & Butzemann-Community** und abonniere jetzt unser Newsletter-Magazin (maximal acht Ausgaben im Jahr). In der Biber-Flaschenpost kannst du dich auf Aktuelles, jahreszeitliche Buchempfehlungen, Reisetipps, Blicke hinter die Kulissen und exklusive Gewinnspiele freuen. Außerdem sammeln wir hier besondere Insider-Tipps und Reiseerfahrungen unserer Community. <https://shop.biber-butzemann.de/newsletter.php>





Endlich wieder Rügen! Lilly und Nikolas freuen sich riesig auf diesen Urlaub und verlieben sich sofort in den Ferienhof voller Tiere im ruhigen Westen der Insel. Auf spannende Ausflüge müssen sie dennoch nicht verzichten, denn auch von hier aus braucht man gar nicht lange zum Kap Arkona, zum Baumwipfelpfad in Prora, zu Karls Erlebnishof oder nach Stralsund ins Ozeaneum. Im Besucherzentrum am berühmten Königsstuhl reisen die Geschwister in die Kreidezeit und im Dinosaurierland Rügen stattend sie Urzeit-

riesen in Lebensgröße einen Besuch ab. Doch dieser Ausflug gibt dem Urlaub eine ganz neue Wendung: Lilly und Nikolas entdecken ein Ei, das der Fuchs gestohlen hat. Die Kinder sind wild entschlossen, dem kleinen Wesen in der Schale zu helfen, doch wie? Da hat Lilly eine Idee, die für jede Menge Trubel sorgt.



 **Klimaneutral**
Druckprodukt
ClimatePartner.com/14701-2006-1001

ISBN: 978-3-942428-72-9 19,50 € (D)



9 783942 428729

Kostenlose
Unterrichtsmaterialien
auf eduki.com,
Quizfragen zum Buch
auf Antolin.de



www.biber-butzemann.de